

tomo

Die Zeitschrift der KJG im Bistum Essen



**Thomas Morus
wird 540**

**So war die
Diözesan-
konferenz**

Das

WELTBESSERMACH- Heft

Auf den
Kinderseiten:
Musik

Alles neu?!

Nicht ganz, liebe Leser*innen. Es stimmt schon, ihr haltet gerade die erste tomo in den Händen. Und es ist auch richtig, dass wir die Zeitschriften Wellenbrecher und hohlspiegel zusammengelegt haben. Aber inhaltlich haben wir die wesentlichen Punkte beibehalten. Die Artikel im ersten Teil wurden wieder von Jugendlichen unseres KjG-Diözesanverbands erarbeitet und geschrieben.

Nach dem Kursplaner erwarten euch spannende Geschichten von der Kinderredaktion. Wir freuen uns, dass das medienpädagogische Konzept erhalten bleibt. So können sich auch in Zukunft Kindergruppen bei uns melden, um zusammen zu einem Thema ihrer Wahl journalistisch zu arbeiten. Gestalterisch hoffen wir, dass die tomo, abwechslungsreicher und spannender ist, als ihre Vorgänger. Inhalte für Kinder und Jugendliche werden – da wo es sich anbietet – gemischt. Die Texte für Kinder sind an dem verspielten Konfetti-Rahmen zu erkennen.

Nun zum Inhalt: In diesem Jahr feiert unser Schutzpatron Thomas Morus seinen 540. Geburtstag. Da bietet es sich natürlich an etwas zu diesem Thema zu schreiben. Sein Bestseller Utopia träumt von einer besseren und gerechteren Welt. Ein Thema, das an Aktualität nicht verloren hat. So kommen wir zum Titel der ersten tomo: Das Weltbesermach-Heft. Monica Steffens von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist eine echte Morus-Expertin. Sie beantwortet uns einige Fragen auf **Seite 4**. Dass die Persönlichkeit Thomas Morus immer noch aktuell und spannend ist, zeigt Fabian Jaskolla auf **Seite 7**. Daneben findet ihr Filmtipps, Infos über lokale Initiativen, die sich im Großen und Kleinen um eine bessere Welt bemühen und Statements von KjGler*innen. Die Kinderredaktion kommt diesmal aus der KjG St. Elisabeth in Essen-Frohnhausen und hat sich für das Thema Musik entschieden (**Seite 18**). Bei einem Besuch im Musiktheater im Revier konnten die Kinder mehrere Interviews führen und haben eine Menge über die Arbeit dort gelernt (**Seite 20**). Die anderen Gruppenstunden wurden dafür genutzt selber Musikinstrumente zu basteln (**Seite 24**), Gesellschaftsspiele auszuprobieren und zu bewerten (**Seite 28**) und leckere Snacks zu kochen. Die Rezepte findet ihr ab **Seite 30**.

Wenn ihr Lob, Kritik oder Anmerkungen zur neuen Zeitschrift habt, könnt ihr uns gerne schreiben. Jetzt wünschen wir euch ganz viel Spaß mit dieser Ausgabe und freuen uns auf eine lebhaftige Diskussion.

P.S. Kindergruppen können sich bei Rainer (rainer.mensing@kjg-essen.de) melden, alle anderen die für die tomo schreiben möchten wenden sich bitte an Lukas (lukas.huth@kjg-essen.de).



Rainer & Lukas

Das passiert bei uns

Neugründung. In Oberhausen-Sterkrade

hat sich die KjG St. Clemens gegründet.

Herzlich Willkommen!

Gute Aussichten

14. April 2018

Auf Zeche Zollverein findet unter dem Motto „Gute Aussichten“ ein Zukunftsforum des Bistum Essens statt.

Infos und Anmeldung unter:

www.zukunftsbild.bistum-essen.de/zukunftsum

Jetzt anmelden!

Wellenbrecher- Wochenende 2018

Am 23. und 24. Juni

Anmeldeunterlagen findet ihr unter www.kjg-essen.de

Katholikentag

9. bis 13. Mai 2018

In diesem Jahr findet der Katholikentag in Münster statt. Der Diözesanverband vor Ort plant einige tolle Veranstaltungen. Infos:

www.kjg-muenster.de/projekte-themen/katholikentag-2018

Studientag des Schulungsteams

Vergangenen Februar nahm unser Schulungsteam an einem super Auftritt-coaching mit der Schauspielerin Maria Wolf im Jugendhaus St. Altfrid teil. Wir möchten uns bei der Jugendseelsorgekonferenz für die finanzielle Unterstützung bedanken.



Ehemaligenabend

8. Juni 2018 ab 18 Uhr

im Garten der Diözesanstelle veranstaltet vom Arbeitskreis der aktion650

Thomas-Morus-Tag

17. Juni 2018

Save the date!

Weitere Infos folgen bald.

70. Geburtstag!

02. Juni 2018

Die KjG in Bochum Wiemelhausen feiert ihr Jubiläum. Weitere Infos unter:

www.kjg-wiemelhausen.de

Room-Escape „Alles Käse!“

Das Spiel für Jugendliche und junge Erwachsene kann jetzt im Diözesanbüro ausgeliehen werden. Weitere Infos im Diözesanbüro.

Vom guten Leben

Thomas Morus' Utopia ist über 500 Jahre alt und heute noch aktuell. Leid und Unglück seien nicht gottgegeben, sondern menschengemacht, sagt Monika Steffens, und will die Hoffnung auf eine bessere Welt nicht aufgeben. Ein Interview von Lukas Huth.



Monika Steffens ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Theoretische Philosophie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie forscht u.a. zu Thomas Morus' Utopia. Ende 2016 hat sie unter dem Titel „Reif für die Insel? 500 Jahre Utopia“ eine Ausstellung in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf kuratiert. Dort gibt es auch einen interaktiven Rundgang: www.tinyurl.com/yd5xf2lv

Was fasziniert Sie an Thomas Morus' Utopia?

Mich fasziniert insbesondere das in der Utopia entwickelte Konzept einer Gesellschaftsordnung, die in ökonomischer, politischer und sozialer Hinsicht konsequent auf dem Prinzip der Gleichheit und vor allem Gleichwertigkeit aller Menschen basiert.

1516 wurde die Utopia zum ersten Mal gedruckt. Welchen Einfluss hatte das Buch nach seinem Erscheinen?

Die Utopia war nach den Maßstäben des frühen 16. Jahrhunderts ein echter Bestseller; nach ihrer Erstveröffentlichung im Jahr 1516 erschienen innerhalb von nur zwei Jahren drei weitere Auflagen des Buches, und bis zum Ende des 16. Jahrhunderts wurde das ursprünglich auf Latein verfasste Werk bereits in fünf europäische Nationalsprachen übersetzt. Morus' ungewöhnlich offene, schonungslose und engagierte Kritik an den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen und den zeitgenössischen europäischen Staaten, die der Protagonist der Utopia resümierend als „eine Art von Verschwörung der Reichen, die im Namen und unter dem Rechtstitel des Staates für ihren eigenen

Vorteil sorgen“ charakterisiert, sprach offenbar vielen Lesern aus dem Herzen. Von der Utopia inspiriert verfassten aber viele Intellektuelle selbst Entwürfe und Modelle eines gerechteren Staates und einer besseren Welt; somit begründete Morus' Werk eine neue literarische Gattung, die bis heute seinen Namen trägt: das Genre der Utopie.

Warum lohnt sich die Lektüre heute noch?

Seine philosophisch fundierte Kritik an Materialismus und Gier, an Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Ausbeutung wirkt geradezu erschreckend aktuell und sein utopisches Staatsmodell kann den modernen Diskurs über eine gerechtere

Gesellschaftsordnung mit zahlreichen Anregungen inspirieren und bereichern.

Insbesondere kann jedoch meines Erachtens die Lektüre der Utopia die Zuversicht stärken, dass das Engagement für eine bessere, gerechtere Welt nicht vergebens ist, denn auch wenn wir hier und heute unstreitig (noch) nicht auf der Insel Utopia leben, sind doch zumindest einige der utopischen Ideale, die zu Morus' Lebzeiten als prinzipiell unrealisierbar galten, in unserer Verfassung verwirklicht. Ungleichheit und Ungerechtigkeit sind nicht gottgegeben sondern „menschengemacht“ und können daher auch durch menschliches Handeln beseitigt oder wenigstens verringert werden, wenn nur genug Menschen zu diesem Handeln bereit sind.

Können wir daraus heute noch etwas lernen? Und was ist das für ein Menschenbild, das uns dort vermittelt wird?

Das in der Utopia vermittelte Menschenbild ist grundsätzlich positiv. Der Mensch ist demnach zu Solidarität und Nächstenliebe geschaffen; er strebt von Natur aus nach dem Guten und dem Wahren, nach Frieden und Harmonie. Wir können somit beispielsweise heute noch aus der Lektüre der Utopia lernen, unser Bewusstsein für das wahrhaft Wertvolle im Leben zu schärfen und bloßen Äußerlichkeiten wie Besitz, Macht und Prestige keine allzu große Bedeutung beizumessen, damit wir imstande sind, sinnvolle Prioritäten zu setzen und echtes Glück und wahre Freude zu erleben.

Im Sommer fahren wir mit Jugendlichen der KJG nach London. Was müssen wir



Lukas Huth

träumt auch von einer besseren Welt, kann dem Leben auf einer einsamen Insel aber nichts abgewinnen.

Utopia – Träumen von der perfekten Welt

Die Zeit, in der Thomas Morus gelebt hat, war ziemlich gruselig. Die Menschen wurden unterdrückt, sie mussten hungern, erlebten viel Leid und Krieg. Darum hat er darüber nachgedacht, wie eine Gesellschaft aussehen könnte, in der die Menschen friedlich miteinander leben und in der es gerecht zugeht. Er erfand die Insel Utopia und zeigte an ihrem Beispiel, was sich seiner Meinung nach ändern musste.

Utopia ist ein Ort, den es nicht gibt und die perfekte Welt, wird es vermutlich niemals geben. Schon weil wir alle unterschiedliche Ideen davon haben, wie diese aussehen müsste. Trotzdem lohnt es sich, immer wieder darüber nachzudenken, um die Welt wenigstens besser zu machen. Etwas, an dem wir in der KJG auch heute noch arbeiten.

uns im Hinblick auf Thomas Morus unbedingt ansehen? Morus' Privatkapelle in der Chelsea Old Church, in der er häufig gebetet und meditiert hat, und natürlich den Tower, in dem er inhaftiert war.

Wovon träumst Du?

Statements von KjGler*innen



„In meinen Augen gibt es ein sehr schönes Kirchenlied, das gut passt: „Wir wollen aufsteh'n, aufeinander zugeh'n, voneinander lernen, miteinander umzugeh'n.“ Seid aufgeschlossen und helft einander, auch wenn ihr mal nicht einer Meinung seid.“

Dennis Paulsen,
KjG St. Joseph Gelsenkirchen

„Die Welt wäre besser, wenn jede*r den Mut findet, auch mal über den Tellerrand hinaus zu schauen, nicht gleichgültig und verständnislos durchs Leben geht, sondern sich nach bestem Wissen und Gewissen für die eigenen Überzeugungen, aber auch die anderer, einsetzt und stark macht!“



Yvonne Paulsen,
KjG St. Joseph Gelsenkirchen

„Meiner Meinung nach ist Liebe der große Punkt, der die Welt besser machen kann. Egal ob in Familie, Freundschaft oder Beziehung: Jeder fühlt sich sofort glücklicher. Außerdem wünsche ich mir, dass jeder versucht, jeden Tag ein kleines Lächeln in das Gesicht eines anderen zu zaubern. Das ist nur eine Kleinigkeit und kostet noch nicht einmal viel Zeit. Des Weiteren finde ich, dass man vorurteilslos und unvoreingenommen die Welt betrachten sollte. Jeder kann mit kleinen Taten die Welt zu einem besseren Ort machen.“

Hannah Gräf,
KjG St. Maria Himmelfahrt Mülheim



„Die Welt wäre ein ganzes Stück besser, wenn die Menschen mehr aufeinander eingehen und zugehen würden.“

Franz Rose,
KjG St. Dionysius Essen

Auf Thomas Morus' Spuren:

gestern, heute & morgen

Wer über die KjG redet, der kommt über kurz oder lang nicht um den Namen Thomas Morus herum. Er ist der Patron unseres Jugendverbands. Berühmt ist er vor allem für den oft zitierten Ausspruch: „Nie hätte ich daran gedacht, einer Sache zuzustimmen, die gegen mein Gewissen wäre“. Dieser stellt seine herausgehobene und klare Haltung dar, die noch heute für uns KjGler*innen vorbildlich ist. „Unter König Heinrich VIII. - bekannt wegen seiner zahlreichen Ehefrauen - war Thomas Morus ein angesehener Politiker. Als sich der Papst weigerte, die erste Ehe Heinrichs aufzulösen, wollte sich der König von der römisch-katholischen Kirche trennen und selbst Oberhaupt der englischen Kirche werden. Heinrich brauchte einen klugen Politiker, um sein Vorhaben dem Volk schmackhaft zu machen, doch Morus ließ sich dafür nicht gewinnen, sondern stand fest zur Einheit der Kirche. Den Eid, den Heinrich die Bischöfe und seine Beamten schwören ließ, verweigerte Thomas Morus. Auch als er daraufhin in den Londoner Tower eingesperrt wurde, blieb er seinem Glauben und seinem Gewissen treu. Am 6. Juli 1535 wurde Thomas Morus enthauptet.“

Auch wenn Thomas Morus Tod schon fast 500 Jahre her ist, so bleibt er doch bis heute eine Persönlichkeit von zeitlosem Charakter. Seine Heiligsprechung 1935 erfolgte nicht grundlos zur Zeit des

erstarkenden Nationalsozialismus. Sie stand viel mehr sinnbildlich für das christliche Gegenbild der Menschlichkeit und Barmherzigkeit gegenüber dem rassistischen und menschenverachtenden dritten Reich und weiterer autoritärer Regime. 2000 erfolgte die Ernennung zum Patron der Regierenden und Politiker durch Papst Johannes Paul II..

Möglicherweise wäre auch heute ein guter Zeitpunkt zur Heiligsprechung einer Person wie Thomas Morus, leben wir doch wieder in so bewegten Zeiten und einer sich ständig verändernden Welt. Die globale Fluchtbewegung wird immer größer, die weltweite Verteilungsgerechtigkeit wächst weiterhin und Kriege und Konflikte wie in Syrien nehmen zu. Doch es fragt sich, wo der „neue“ Thomas Morus bleibt? Oder wäre nicht vielleicht sogar mal wieder ein Messias recht, der in all diesen düsteren Gegebenheiten Hoffnung in die Welt bringt?

Mag sein, doch wenn wir genau hinschauen, dann können wir eigentlich an so vielen Orten, in der breiten Öffentlichkeit aber auch im Alltag, fast schon unsichtbar, Nachfolger*innen von Thomas Morus sehen. Das kann der Aktivist um die Ecke sein, der für Umweltschutz demonstriert, das kann die Ehrenamtlerin bei der Tafel sein oder aber auch der Leiter, der Jahr für Jahr auf Ferienfreizeit mitfährt und seinen Mitmenschen immer wieder Momente des Glücks schenkt. Wer in die Fußstapfen von Thomas Morus treten will, der muss zunächst einmal Christus folgen. Dieser steht für die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod und für Werte wie Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Ihn können wir als den Maßstab nehmen auf dessen Spuren die Heiligen wandeln. Unser Patron ist zwar nicht gleichzusetzen >>

mit Jesus Christus, doch ist er ihm auf außergewöhnliche Weise gefolgt und hat dafür den Tod in Kauf genommen – für seinen Glauben und seine Grundüberzeugung. Wenn wir wie er sein wollen, müssen wir dafür nicht zwangsläufig den Tod in Kauf nehmen – es beginnt mit der guten Tat vor der eigenen Haustür. Und so ist irgendwo auch jeder KJGler und jede KJGlerin ein kleiner, neuer Thomas Morus. Was uns alle eint, ist der gemeinsame Glaube mit allem was dazu gehört. Und auch wenn uns die Art der guten Taten unterscheidet, so handeln wir doch alle für dieselbe Sache, dieselbe Grundüberzeugung. Damit folgen wir nicht nur unserem Patron, sondern auch ganz besonders unserem Herrn Jesus Christus. Der Glaube an ihn und die christlichen

Werte sind zeitlos – auch deswegen wird es Menschen wie Thomas Morus weiterhin geben: gestern, heute und morgen.



Fabian Jaskolla

ist zwar weder Papst noch Heiliger, hat aber ein tolles Papstkostüm. Dieses passt auch wunderbar zu seinem Theologiestudium. Als künftiger Relilehrer will er das Kostüm allerdings nicht tragen.

Von der besten Verfassung des Staates?

Bereits 1516 erschien der Roman Utopia von Thomas Morus. Im ersten Teil übt Morus scharfe Kritik an den Zuständen in seiner englischen Heimat, um im zweiten Teil von der Insel Utopia zu berichten, einem fiktiven Ort mit einer idealen Gesellschaft. Utopia ist eine Insel mit 54 Städten, dort leben und arbeiten alle Bewohner*innen 6 Stunden am Tag, es gibt eine Arbeitspflicht. Alle werden zu Handwerker*innen ausgebildet, wer ein besonderes Talent hat wird gefördert. Es herrscht Religionsfreiheit und die Todesstrafe ist abgeschafft. Alle Bewohner*innen tragen die gleiche Kleidung, essen das gleiche und bilden sich freiwillig weiter und sind im gleichen Maße genügsam – besonders ist da niemand. Auf Utopia ist die Gesellschaft patriarchal und hierarchisch organisiert, es gibt Sklaven und Söldner. Nun ist das Wort Utopia zwei griechischen Worten zusammengesetzt und heißt so etwas wie „Nicht-Ort“. Schließlich ist Thomas Morus Utopia Fiktion, Satire und Traum zugleich. In vielen Aspekten können wir uns heute wiederfinden, andere schrecken eher ab.

DIE WELT EIN KLEINES STÜCK BESSER MACHEN

Ich habe es geschafft: Ich habe meinen Bachelorabschluss. Was ich jetzt bin? Vielleicht „Nachhaltige Entwicklerin“, oder wie eine Dozentin immer so schön sagte „Change Managerin“. Unabhängig davon welche Berufsbezeichnung passender ist, bin ich mit dem Absolvieren des Studiums der Nachhaltigen Entwicklung meinem persönlichen Ziel, einen positiven Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten, etwas näher gekommen. Da das Ziel, direkt die ganze Welt zu verbessern, etwas hochgesteckt ist, habe ich mich erstmal auf die Ressource Wasser beschränkt. Ganz nach dem Motto „think global, act local“ möchte ich auf lokaler Ebene zum Gewässerschutz beitragen und für einen nachhaltigen Umgang mit Wasser sensibilisieren. Damit hoffe ich die Welt ein kleines Stück besser machen zu können.



Veronika Budde

hat Nachhaltige Entwicklung an der Fachhochschule Bochum studiert und macht auch den Diözesanausschuss ein bisschen besser.

Der heutige Lebensstil unserer westlichen Gesellschaft übersteigt die Kapazitäten unserer Erde um Längen. Besonders unser Streben nach „mehr, besser und immer Neuem“ führt dazu, dass unsere heutige Wirtschaftsweise die Ressourcen der Erde übernutzt und ökologische und soziale Aspekte bei Entscheidungen in Unternehmen häufig nicht berücksichtigt werden. Aus diesem Grund habe ich mich dafür entschieden nach meinem Bachelor in Betriebswirtschaftslehre einen Master in Angewandter Nachhaltigkeit an der Hochschule in Bochum zu studieren. Gerne würde ich später als Nachhaltigkeitsmanagerin in einem Unternehmen dazu beitragen, dass die Ansätze der Unternehmen nachhaltiger gestaltet werden. Jede*r kann seinen persönlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit unserer Gesellschaft beitragen. Fang einfach an!“



Maren Siewert

ist schon ewig dabei und ohne sie hätte bei DenkMal! keiner der Helfenden gewusst, wo er hin muss



LOKALE INITIATIVEN

Repair-Café und Co

Ob Duisburg, Hattingen, Essen oder Bochum: Überall entstehen neue Gemeinschaftsgärten mitten in der Stadt. Wenn du auch Interesse hast, kannst du dich auf der Internetseite der anstiftung (www.anstiftung.de/urbane-gaerten) informieren und nach einem urbanen Garten in deiner Nähe suchen. Hier kann jeder mit anpacken und am Ende weiß man woher das Obst und Gemüse kommt.

Selber anpacken kannst du auch in gemütlicher Atmosphäre in Repair-Cafés. Egal ob du einen defekten Drucker oder einen kaputten Stuhl hast, hier hast du

die Möglichkeit zusammen mit Profis zu werkeln. Eine Liste mit Repair-Cafés gibt es online unter: www.reparatur-initiativen.de.

Eine weitere Möglichkeit etwas gegen die sogenannte Wegwerfgesellschaft zu unternehmen, findest du in Unverpackt-Läden. In diesen Geschäften kannst du Gläser und Dosen mitbringen und dir Lebensmittel einpacken.

Bezahlt wird nach Gewicht. Unverpackt-Läden gibt es mittlerweile schon in Essen, Duisburg oder Bochum. Schau doch online einfach mal nach.

Weniger Plastikmüll machen und auf den Klimawandel achten. *Louis (10)*

Ich würde die Kriege beenden und allen Flüchtlingen eine sichere Unterkunft bieten. *Raphael (10)*

Wenn du bestimmen könntest, wie würdest du die Welt besser machen?

Ich würde den Krieg in verschiedenen Ländern aufhören lassen. Dafür sorgen, dass der Klimawandel aufhört, die Menschen zur Vernunft bringen und Hungersnöte stoppen! *Lilian (11)*

Dass alle Menschen auf der Welt etwas zu Essen haben. Und das alle Kinder in die Schule gehen können. *Johanna (10)*

Also zuerst würde ich weniger Tiere unnötig schlachten und stattdessen die Tiere sterben lassen, und sie dann verarbeiten. Außerdem würde ich empfehlen, die Umwelt weniger zu verschmutzen. *Lilly Rose (11)*

Direkt am Spreeufer, zwischen Berliner Hauptbahnhof und Reichstag, steht das Futurium. Es wurde auf Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Wissenschaftsorganisationen, Stiftungen und weiteren Firmen gebaut. Es soll ein Ort der Zukunft sein. Offiziell eröffnet es zwar erst im Frühjahr 2019, aber schon jetzt gibt es mehrere Veranstaltungen. Vom 30. Mai bis zum 9. Juni 2018 finden die Werkstattwochen statt. Da „geht es um große Themen der Zukunft wie Digitalisierung, Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung, Klimaschutz und Nachhaltigkeit – alles unter der Leitfrage „Wie wollen wir leben“, erklärt Dr. Stefan Brandt, der Direktor des Futuriums. Höhepunkt der Werkstattwochen ist die lange Nacht der Wissenschaften am 9. Juni. In dieser Nacht öffnen 70 wissenschaftliche Einrichtungen ihre Türen, die man sonst nicht von innen zu Gesicht bekommt.

Das Futurium könnte ein Ort werden, an dem kleine und große Utopien vorgedacht werden. Infos gibt's online unter: www.futurium.de



Ein Ort der Zukunft Das Futurium in Berlin

Filmtipps

Praktische Utopien entlang der A40

Der Dokumentarfilm **DAS GEGENTEIL VON GRAU** von Mathias Coers und Recht auf Stadt Ruhr zeigt auf beeindruckende Weise wie sich im Ruhrgebiet Menschen engagieren. Ob es der Stadtteiltreff Syntopia in Duisburg ist, die Gemeinschaftsgärten in Essen und Duisburg, das Netzwerk X aus Bochum oder die Refugees' Kitchen in Oberhausen - überall zeigt sich das Ruhrgebiet bunt und vielfältig. Unterschiedliche Gruppen zwischen Duisburg und Dortmund gestalten das Leben im Ruhrgebiet mit und setzen auf ein gemeinschaftliches und ökologisches Miteinander. Hier findest du die nächsten Vorführtermine:

www.gegenteilgrau.de/veranstaltungen



Alle sind gleich glücklich

Kein Hunger, kein Krieg, keine Lügen und kein Leid. Kann es so eine Welt geben? Klingt im ersten Augenblick perfekt. Doch was in dem Film von Luis Lowry beschrieben wird, ist alles andere als perfekt: **In Hüter der Erinnerung – The Giver** wächst der 16-jährige Jonas in einer isolierten, utopischen Welt auf. Alle Leben in Frieden und sind glücklich. Doch die Bewohner*innen zahlen dafür einen hohen Preis: Durch täglich verabreichte Injektionen werden alle Emotionen unterdrückt und die Welt erscheint in Grautönen. Die Geschichte wendet sich, als Jonas zum neuen Hüter der Erinnerung ernannt wird. Jonas muss jede Menge Wissen über die Menschheitsgeschichte anhäufen. Der alte Hüter überträgt sein Wissen und seine Erfahrung auf seinen Lehrling. Die Aufgabe des Hüters ist alle Erinnerungen stellvertretend für die Gesellschaft zu bewahren. Jonas erfährt mehr über Leid, Schmerz und Ungerechtigkeit – doch lernt er auch Freude, Glück und Liebe kennen. Dann versucht er die Menschen zu befreien. Ein toller Film, der berührt und zum Nachdenken anregt.



Carina Hardzey

ist echt froh, dass unsere Welt in Farbe und 3D ist, außerdem wäre es doch echt schade, wenn wir alle gleich denken, fühlen und reden würden, oder?



LOKALE INITIATIVEN

Foodsharing und Co

Bei dir stapeln sich die Sachen, die du nicht mehr brauchst?

Wegschmeißen kann jeder, viel besser ist es da, seine Sachen an jemanden weiterzugeben, der sie noch gebrauchen kann. Sowas geht zum Beispiel online bei Free your Stuff

(www.free-your-stuff.com). Auch bei facebook und anderen sozialen Netzwerken findest du lokale Gruppen. Dort kannst du deine überflüssigen Sachen verschenken oder die anderen fragen, ob sie etwas für dich haben.

Dem gleichen Prinzip folgen die Foodsharing-Angebote: Wenn dein Kühlschrank

noch voll ist, du aber sowieso in den Urlaub fährst, kannst du deine Lebensmittel zu einer Foodsharing-Stelle bringen. Andere freuen sich bestimmt darüber! Auf www.foodsharing.de bieten viele Leute, die Lebensmittel übrig oder zu viele haben, an. Dann kann sich jemand über die Plattform melden und sich die Sachen abholen. Außerdem gibt es immer mehr öffentliche Foodsharing-Stellen.

Dort werden Lebensmittel von vielen Leuten gesammelt und können wiederum einfach so abgeholt werden. Da kannst du am besten mal online nach einer lokalen Gruppe suchen.



Die Kinderseiten der tomo

Die tomo ist eine Zeitung für alle Mitglieder in der KJG, also auch für die Kinder. Und darum arbeitet in jeder Ausgabe eine andere Kindergruppe daran mit. Sie sucht sich ein Thema aus, über das sie mehr erfahren möchte, recherchiert dazu, führt Interviews und macht Fotos. Außerdem probiert sie Rezepte aus, bastelt und testet Spiele.

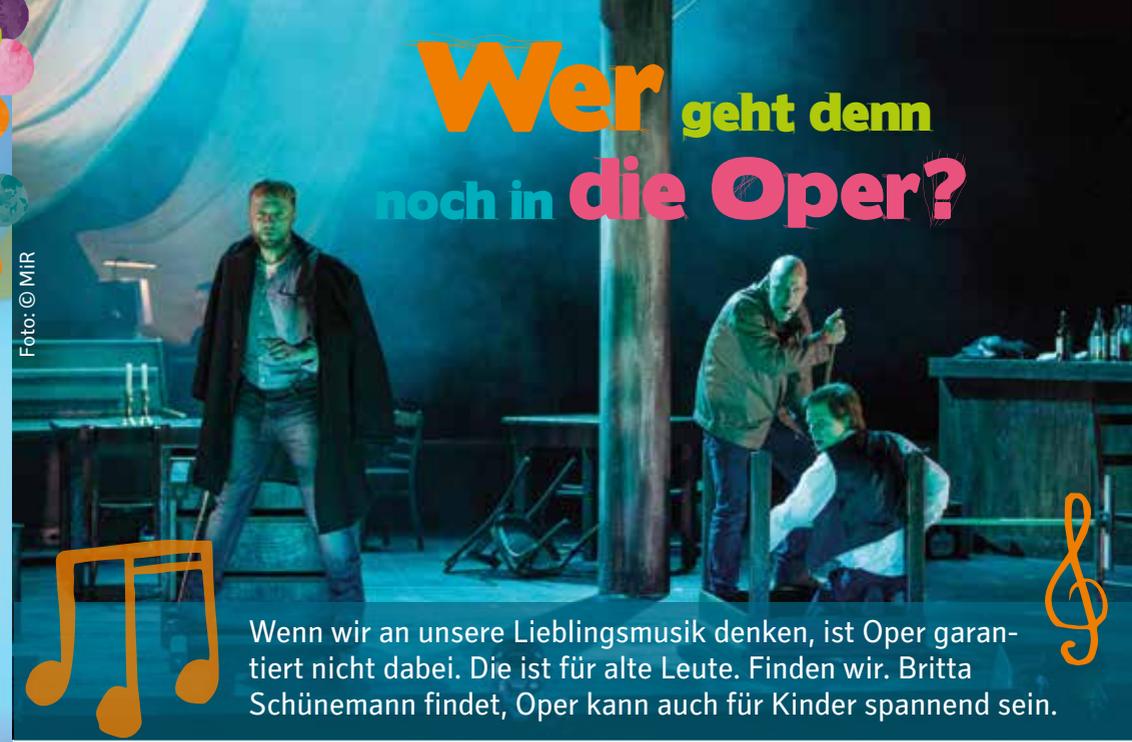
In unserer allerersten Ausgabe der tomo hat das eine Gruppe aus der KJG St. Elisabeth in Essen-Frohnhausen gemacht. Sie trifft sich jeden Montag und insgesamt sind zehn Kinder dabei, auch wenn die nicht immer alle Zeit haben. Die Gruppenleiter*innen heißen Walex, Malex und Paul. Walex, weil sie die weibliche Alex ist und Malex, weil er der männliche Alex ist. Und Paul ist einfach Paul. Am liebsten spielen sie zusammen Verstecken im Dunkeln, was ziemlich spannend ist, aber allmählich kennt jede*r alle Verstecke und so ist eine Runde ziemlich schnell gespielt. Trotzdem lassen sich die Gruppenleiter*innen auch immer etwas Neues einfallen und wenn es nach den Kindern geht, könnte man ruhig mal gemeinsam ins Kino gehen oder einen Schokobrunnen in der Gruppenstunde aufstellen. Ansonsten freuen sie sich, dass bei ihnen in der KJG viel angeboten wird.

Es gibt in jedem Jahr ein großes Sommerlager, eine Cola-Fanta-Party zu Karneval und einen gemeinsamen Ausflug, über den vorher abgestimmt wird. Für die tomo hat sich die Gruppe das Thema Musik ausgesucht. Sie hat ihre eigenen Instrumente gebastelt, das Musiktheater in Gelsenkirchen besucht und die Sängerin der Band „Vier zu viel“ interviewt.



Foto: © MiR

Wer geht denn noch in die Oper?



Wenn wir an unsere Lieblingsmusik denken, ist Oper garantiert nicht dabei. Die ist für alte Leute. Finden wir. Britta Schünemann findet, Oper kann auch für Kinder spannend sein.



Wir haben das Musiktheater im Revier besucht, das steht in Gelsenkirchen und Britta arbeitet dort als Musiktheaterpädagogin. Sie erwartet uns im Foyer des Gebäudes. Durch eine riesige Fensterfront scheint die Wintersonne herein und darum ist es drinnen schön warm. Draußen laufen die Leute dick eingemummelt durch die Straßen. Das Musiktheater ist berühmt für diese Architektur. Die riesige Fensterfront soll zeigen, dass das Haus offen ist für alle Menschen und damit eben auch für Kinder.

Seit 1959 werden hier Opern aufgeführt und dazu kommen noch Ballettvorstellungen. Für Kinder lief in dieser Spielzeit zum Beispiel „Moby Dick“, das ist die Geschichte mit dem weißen Wal. Besonders erfolgreich läuft gerade das Musical „Jesus Christ Superstar“. Das ist so beliebt, dass zusätzliche Vorführungen angeboten werden. Dabei passen in den großen Saal über ein-tausend Zuschauer*innen. Britta erklärt uns, dass wir da aber heute nicht rein können. Dort läuft nämlich gerade ein Casting. Musikstudent*innen aus Essen und Köln singen hier vor,

um eine ihrer ersten großen Rollen zu bekommen. Dabei dürfen wir natürlich nicht stören, aber neugierig wären wir ja schon.

Britta erklärt, dass so ein Casting anders abläuft, als im Fernsehen. Es werden nur wenige Künstler*innen eingeladen, aber dafür nimmt man sich für die viel mehr Zeit. Auch hier muss man ein vorbereitetes Stück mitbringen und vorsingen oder vortanzen, aber es nützt gar nichts, wenn man das Lied unter Tränen seinem verstorbenen Labrador widmet, von dem man zufälligerweise auch das Foto dabei hat. >>





Fotos: © MfR Moby Pedro Malinowski

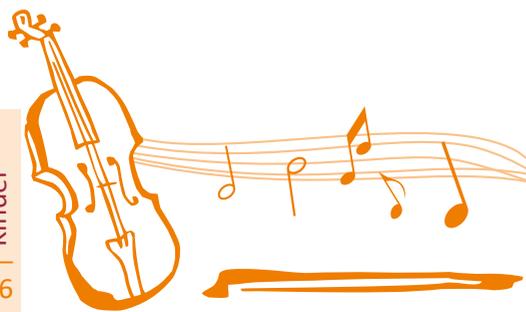
Welche Stücke im Musiktheater gespielt werden, entscheidet der Intendant. Das ist der künstlerische Leiter und weil es richtig lange dauert, bis eine Oper aufgeführt werden kann, wird jetzt schon für die Spielzeit 2019/2020 geplant. Für die eigentlichen Proben bleiben dann aber nur sechs Wochen Zeit. Es wird jeden Tag von Dienstag bis Samstag geprobt, am Vormittag und am Abend. In den ersten

drei Wochen wird auf einer von den zwei Probehöhlen gearbeitet. Danach wird auf der richtigen Bühne weitergemacht. Das ist wichtig, damit sich alle nach und nach an die realen Bedingungen gewöhnen können. „Hier sind die Wege weiter, das Bühnenbild kommt dazu, das Licht und die Kostüme,“ erklärt uns Britta. „Das ist wie ein Puzzle, bei dem immer mehr Teile dazukommen, bis man dann das fertige Stück auf der Bühne sieht.“

Eine Oper oder ein Ballett auf die Bühne zu bringen, ist eine richtige Mammutaufgabe und daran arbeiten viel mehr Leute mit, als nur die, die man auf der Bühne sieht oder hört. Es ist auch richtig teuer und das Geld, das man durch die Eintrittskarten einnimmt, reicht alleine nicht aus, um alles zu bezahlen. Darum werden viele Theater in Deutschland subventioniert. Das heißt, sie bekommen Geld vom Staat, damit die Karten nicht so megaviel kosten und sich möglichst viele Menschen den Eintritt leisten können.

Insgesamt gibt es hier über 40 verschiedene Berufe und über 250 Mitarbeiter*innen. Seit einiger Zeit ist auch Britta dabei. Ihre Aufgabe ist es, Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Musik zu schaffen. Dafür besucht sie häufig Schulklassen und macht mit den Schülerinnen und Schülern Szenearbeit. Sie sucht bestimmte Stellen aus einem Stück heraus und lässt diese nachspielen oder neue Szenen erfinden. So kann man in die einzelnen Figuren hineinschlüpfen und erfährt etwas über ihre Sorgen und Wünsche und ihre Beweggründe, so zu handeln, wie sie es in dem Stück tun. Wenn man sich das später im Musiktheater ansieht, erinnert man sich wieder an die eigenen Gedanken und Gefühle, sieht, wie die Darsteller*innen das umsetzen und hat tolle Aha-Momente. Und plötzlich ist Oper spannend. >>

Fotos: © MfR Moby Pedro Malinowski



„Das Kostüm wächst mit der Probe.“

Die große Bühne im Musiktheater ist das Zentrum, aber drumherum passiert auch ganz viel.

Einen großen Bereich nimmt auch die Kostümabteilung ein. Auf den Gängen stehen Kleiderständer mit den unterschiedlichsten Kostümen. Wir sehen Anzüge, bemalte Hemden und aus einem Ständer schaut etwas heraus, das wie Elfenflügel aussieht. In einem Lagerraum liegen massig Rollen mit bunten Stoffen. Hier treffen wir die stellvertretende Leiterin der Kostümabteilung Sylvia Tschech.

Sie ist jetzt seid neun Jahren beim Musiktheater im Revier und findet, dass sie einen abwechslungsreichen und kreativen Job hat.

Sylvia Tschech: Es werden nicht alle Kostüme selbst gemacht, aber viele. Das hängt immer davon ab, wie groß die Produktion ist und wie viele Menschen da so mitmachen. Dabei gibt es hin und wieder auch kreativere Geschichten. Da wird dann viel gebastelt, geklebt oder auch von Hand genäht.

Die Kostüme sind immer auch ein wichtiger Bestandteil eines Stückes und darum wird viel Arbeit hineingesteckt.

Sylvia Tschech: Zuerst werden die Ideen für die Kostüme in einem Regieteam

besprochen. Dazu gehört dann auch der Kostümbildner, der die ersten Entwürfe macht. Die stellt er der Abteilungsleitung und den Gewandmeisterinnen vor, die dann zum ersten Mal sehen, welche Farbe die Stoffe haben sollen und ob das moderne Sachen sind oder historische Kostüme. Danach wird entschieden, ob die Kostüme neu angefertigt werden oder aus dem Fundus genommen werden können.

Aus den Entwürfen entstehen Schnittmuster, aus denen die Schneiderinnen und Schneider in der Werkstatt die Kostüme fertigen. Bei einer ersten Anprobe wird geschaut, was noch verändert werden muss. Es kann auch passieren, dass ein fertiges Kostüm noch einmal nachgebessert werden muss, weil sich der Regisseur oder die Regisseurin, das doch anders vorgestellt hat oder die Kostüme den Anforderungen nicht entsprechen.

Sylvia Tschech: Das Kostüm wächst mit der Probe. Wichtig ist, ständig miteinander zu sprechen, damit alle zufrieden sind. Darum sind auch die Kostümproben so wichtig, hier kann man immer noch nachbessern. Spätestens bis zur Generalprobe sollte dann aber alles fertig sein.

Die Kostüme gehen auch immer mal wieder kaputt und müssen geflickt oder repariert werden. Für den Fall, dass das während einer Aufführung passiert gibt es den Abenddienst, der bereit steht und in Notfällen hilft.

Sylvia Tschech: Das geht ganz schnell und fix, so dass der Zuschauer davon in der Regel gar nichts mitbekommt.

Musik? Den ganzen Tag!



Fast jeder hat eine ganz eigene Meinung zum Thema Musik. Die einen möchten sie besonders laut hören, die anderen finden deutsche Rapmusik zu asi und das eigene Lieblingslied könnte den ganzen Tag in Dauerschleife laufen. Musik entspannt und macht glücklich und eines scheint bei allen Kindern gleich zu sein: Welche Musik im Auto läuft, bestimmen sie.

Sie mag am liebsten Popmusik und wenn sie ein neues Lieblingslied hat, könnte sie das eine Millionen Mal am Tag hören. Ganz klar ist aber, dass das weder deutscher Hiphop noch Schlager ist. Findet sie beides nämlich total daneben.



Johanna (10)

Sie hört eigentlich immer Musik, nur wenn sie Hausaufgaben machen muss, wird die ganz leise gestellt. Sie selbst spielt Klavier und Blockflöte und ist auch schon bei einem Talentwettbewerb an ihrer Schule vor fast 400 Leuten aufgetreten. Das hat ihr ziemlich viel Spaß gemacht.



Lilian (11)

Er spielt selber Gitarre und übt dafür auch fünf bis sechs Mal in der Woche. Er findet gut, dass er dadurch immer besser wird und man sich selber Lieder ausdenken kann. Musik hört er vor allem, um sich zu entspannen und dann darf es ruhig etwas lauter werden und gerne auch mit E-Gitarren.



Raphael (10)

Er hat früher mal Geige gespielt, aber insgesamt ist Musik gar nicht so sein Ding. Drum gibt es auch keine Musik, die er besonders gut findet oder die er immer wieder hören müsste. Nur manchmal setzt er sich aufs Sofa und hört Musik, um ein bisschen zu entspannen.

Wenn Nico Musik hört, kann es passieren, dass er einfach anfängt mitzusingen und zu tanzen. Dabei ist er gar nicht auf einen bestimmten Musikstil festgelegt und hört sich an, was so im Radio läuft. Nu zu krachig darf es nicht werden.



Nico (10)

Sie ist ein Fan von Mike Singer. Sie findet, dass er einfach eine super Stimme hat und seine Lieder sie total berühren. Darum freut sie sich auch darauf, ihn bald bei einem Konzert live zu sehen. Sie selbst spielt Klavier, allerdings mit Unterbrechungen.



Lily-Rose (11)



Louis (10)

Musik mit Möhre

Für eine Flöte braucht ihr:

- Eine große, möglichst gerade Möhre
- Einen Bohreinsatz in der Stärke 10-14mm
- Einen Rundholzstab in der gleichen Stärke ca. 20 cm lang
- Ein Küchenmesser
- Ein Brettchen
- Eventuell Pflaster

So geht's:

Von der Möhre wird am spitzen Ende ein Stück abgeschnitten und beiseitegelegt. Das sollte ungefähr 3cm lang sein.

Die meisten von euch haben bestimmt schon einmal ein eigenes Instrument gebastelt. Das fängt im Kindergarten mit Rasseln und Regenmachern an und geht dann weiter bis zu selbstgebaute Trommeln bei den Projekttagen „Afrika“ in der weiterführenden Schule. Alles prima, aber alles auch mehr so Rhythmusinstrumente. Wir haben also nach einer Idee für ein Musikinstrument gesucht, mit dem sich richtige Melodien spielen lassen und sind bei der Möhrenflöte gelandet.



Nun wird die Möhre mit dem Bohreinsatz ausgehöhlt. Das geht gut mit der Hand, da braucht man keine Bohrmaschine. Den Bohreinsatz also mittig ansetzen und langsam eindrehen. Zwischendurch immer mal wieder herausziehen und die Späne abklopfen. Dabei kann man auch kontrollieren, wie tief man schon ist. Versucht das Loch so tief wie möglich zu machen, ohne dabei an der Seite herauszukommen.

Nun schneidet man mit dem Küchenmesser eine Kerbe vorne in die Flöte, ungefähr 2cm vom Rand entfernt. Dazu macht ihr zuerst einen geraden Schnitt von oben in die Möhre und dann einen schrägen Schnitt von hinten. Dabei aufpassen, dass ihr nicht zu tief einschneidet, sondern nur so, dass ihr gerade bis zu der Aushöhlung kommt und dort ein Loch entsteht.

Das Stück Möhre, das ihr an die Seite gelegt habt, wird nun so zurechtgeschnitten, dass es in die Möhre hineingesteckt werden kann. Wie ein Stopfen. Das muss also genauso dick werden, wie der Bohreinsatz, mit dem ihr gearbeitet habt. Am besten tastet ihr euch da langsam ran, denn der Stopfen darf auch nicht zu dünn werden. Sollte euch das passieren könnt ihr euch eine zweite Möhre nehmen und daraus noch einmal einen Stopfen schnitzen. Wenn der genau passt, flacht ihr ihn an einer Seite ab, so dass ein kleiner Hohlraum zwischen dem Stopfen und der Außenwand der Möhre entsteht. Dieser Hohlraum sollte nicht dicker als 2mm sein und muss nach oben gedreht werden. Jetzt könnt ihr probieren, ob ein Ton entsteht, wenn ihr hineinpustet. Wenn nicht, könnt ihr den Stopfen noch ein bisschen bearbeiten oder drehen. Klappt das mit dem Ton, schneidet ihr den überstehenden Teil des

Stopfens ab und von der Möhre auch noch einmal eine Ecke raus, so dass ihr ein Mundstück wie bei einer Flöte bekommt.

Jetzt ist die Möhrenflöte fertig, spielt aber erst einmal nur einen Ton. Was bei uns nicht geklappt hat, ist da Löcher für die Finger rein zu machen. Stattdessen haben wir hinten von der Möhre so viel abgeschnitten, dass das Loch frei wurde und den Rundholzstab hineingesteckt. Wenn man den beim Flöten vor- und zurückschiebt, entstehen unterschiedlich hohe Töne.

Das ist alles ein bisschen Fummelei und vielleicht braucht ihr mehrere Möhren, bis es klappt. Aber

dann habt ihr ein witziges Instrument, das echt gut klingt.

Mit dem Essen spielt man nicht:

Wir wissen auch, dass man Essen nicht verschwenden soll. Darum solltet ihr die Möhre aufessen, wenn ihr genug damit gespielt habt oder ihr gebt sie eurem Kaninchen, Meerschweinchen oder Pferd. Auch die ganzen Abschnitte und Raspel kann man selber essen oder verfüttern. Also jedenfalls haben wir das so gemacht. Dazu noch ein Tipp: Macht die Bohreinsätze darum vor dem Basteln sauber, damit da nicht noch irgendwelche ungenießbaren Reste dran kleben.



1



2



3



4



5



Das große Musikquiz!

Testet euer Wissen! Die Buchstaben hinter den richtigen Antworten ergeben das Lösungswort, das ihr auf Seite 35 findet.

1. Eine Klarinette besteht aus mehreren Teilen. Eines davon heißt:

1. Gurke (V)
2. Birne (B)
3. Möhre (P)

4. Wie hieß der Komponist Vivaldi mit Vornamen?

1. Roberto (L)
2. Antonio (T)
3. Helmut (A)

7. Eine berühmte Oper von Wolfgang Amadeus Mozart heißt:

1. Die Zaubertrompete (M)
2. Die Zauberflöte (H)
3. Die Zaubertröte (K)

2. Wie nennt man ein Lied, bei dem mehrere Stimmen hintereinander die gleiche Melodie singen?

1. Kantate (O)
2. Calypso (I)
3. Kanon (R)

5. Wie viele Tasten hat ein Klavier?

1. 88 (S)
2. 112 (I)
3. 31 (U)

3. Wer singt das Lied „Stitches“?

1. Shawn Mendes (A)
2. Justin Bieber (S)
3. Lukas Graham (O)

6. Wer singt das Lied „Shape of you“?

1. Mark Foster (P)
2. Ed Sheeran (C)
3. Shawn Mendes (G)

8. Wann haben die Menschen begonnen Musik zu machen?

1. Vermutlich schon in der Steinzeit (E)
2. Im alten Ägypten, also vor ca. 4000 Jahren (R)
3. Im Mittelalter (N)

Foto: Benjamin Eckert, jungebilder.de



Ich bin immer noch aufgeregt.

Hannah ist Hebamme und Gruppenleiterin bei uns in der KJG. Außerdem ist sie Sängerin in der Band „Vier zu viel“. Wer nicht aus Frohnhausen kommt oder bei DenkMal! dabei war, hat von denen vermutlich noch nie gehört. Im Interview hat sie uns verraten, ob sie berühmt werden will und was ihr daran gefällt in einer Band zu singen.

Warum bist du in einer Band?

Es macht einfach total viel Spaß mit anderen Leuten Musik zu machen. Verschiedene Stücke auszuschuchen und die gemeinsam zu erarbeiten, ist total spannend. Wenn man dann irgendwann auf einer Bühne steht und zusammen mit dem Publikum eine tolle Zeit hat, dann ist das einfach super.

Wer sucht die Lieder aus, die ihr in eurer Band spielt?

Jeder hat die Möglichkeit, Lieder vorzuschlagen. Die werden dann allen vorgestellt und jeder kann dazu seine Meinung sagen.

Wie lange braucht ihr, bis ihr ein Lied spielen könnt?

Es gibt Stücke, die spielt man nur einmal durch und dann klappt das schon. Aber andere Stücke sind viel komplizierter und dann proben wir die auch intensiver. Aber

auch die Lieder, die wir schon können, proben wir immer alle noch einmal vor einem Auftritt.

Wie oft probt ihr mit der Band?

Wir versuchen uns einmal die Woche zu treffen, aber wir haben alle unterschiedliche Berufe, so dass das nicht immer klappt. Aber dann dauert so eine Probe auch ungefähr zweieinhalb Stunden.

Wie oft tretet ihr mit eurer Band auf?

So ungefähr drei Mal im Jahr.

Wie viele Leute kommen zu euren Konzerten?

Das ist ganz unterschiedlich. Man kann uns ja buchen und wenn wir auf einem Geburtstag spielen, dann sind das vielleicht 50 bis 100 Leute. Aber letztes Jahr sind wir bei dem KJG-Großevent „DenkMal!“ aufgetreten und da haben wir vor über 800 Leuten gespielt. Das fanden wir auch so unser allerschönstes Konzert, weil alle mitgefeiert haben. Das war richtig toll.

Willst du mal berühmt werden?

Ne, die Zeiten sind vorbei. Ich bin sehr damit zufrieden, so wie das jetzt ist. Ich genieße das sehr, immer mal wieder auf der Bühne zu stehen und Musik zu machen, aber weil ich auch immer so aufgeregt bin, muss das gar nicht mehr werden.



„Ich nehme die Wahl an.“

Am ersten Märzwochenende trafen sich rund 80 Delegierte aus unserem Bistum im Jugendhaus St. Altfrid zur Diözesankonferenz.

Mit großer Mehrheit wurde der Gladbecker Stefan Murrenhoff zum Diözesanleiter gewählt. Er möchte sich in den kommenden Jahren besonders beim Thema Mitgliedergewinnung einbringen. Zusammen mit Charlotte Budde und Simone Pielok, die in ihrem Amt bestätigt wurde, leiten die drei den KJG Diözesanverband Essen in der kommenden Zeit. Jan Gloger wurde als Diözesanleiter verabschiedet, er bleibt der KJG jedoch in seiner Heimatgemeinde St. Joseph in Gelsenkirchen erhalten.

Studienteil und Antrag zur Geistlichen Leitung

Beim Studienteil beschäftigten sich Delegierten mit der Geistlichen Leitung. Seit einigen Jahren ist das Amt in unserem Diözesanverband nicht besetzt. In Kleingruppen tauschten sich die Delegierten aus. Zu diesem Thema gab es auch einen Antrag, der intensiv diskutiert wurde. Bei der Abstimmung setzte sich dann der Antrag für eine Öffnung des Amtes auch für Nicht-Theologen durch. Früher durften nur bestimmte Berufsgruppen das Amt der Geistlichen Leitung ausüben. In Zukunft spielt das keine Rolle mehr. Wichtig ist aber, dass die Kandidat*innen Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit haben.

Mit KJG²⁰²⁰ in die Zukunft

Die KJG in unserem Bistum will sich in Zukunft verstärkt für die Mitgliedergewinnung und -pflege einsetzen. Dazu wurde in einem Antrag eine neue Mitgliederkampagne ins Leben gerufen. Unter dem Namen KJG²⁰²⁰ soll es bis zum Jahr 2020 viele tolle Aktionen rund ums Thema geben und eine inhaltliche Auseinandersetzung stattfinden. Wichtig sei es „alle Gemeinden und Pfarreien im unseren Bistum mitzunehmen. Unser Verband hat viel zu bieten und das müssen wir den Leuten klar machen“ meinte Veronika Budde, die für den Diözesanausschuss im Arbeitskreis Mitgliedergewinnung sitzt.

Auf unserer Internetseite www.kjg-essen.de findet ihr alle Beschlüsse, tolle Fotos und weitere Infos zur Diko.



Lukas Huth

war begeistert von den tollen Diskussionen und muss nach den anstrengenden Tagen immer noch Schlaf nachholen

„**Wer** dafür ist, **hebe bitte** jetzt die **Stimmkarte.**“

Mitzubestimmen ist für uns in der KJG ganz selbstverständlich. Das gilt nicht nur für die Gruppenstunden oder die Mitgliederversammlung bei euch in der Gemeinde, sondern auf allen Ebenen. Und darum treffen sich jedes Jahr KJGlerinnen und KJGler aus unserem Bistum zur Diözesankonferenz. Da sagen aber alle bloß Diko zu, weil das nicht so kompliziert ist. Und auf so einer Diko wird entschieden, wie es mit der KJG weitergeht, welche Aktionen es gibt und wer sich darum kümmern soll. Darüber wird diskutiert und abgestimmt und wenn alle ihre Meinung zu einem Thema gesagt haben, heißt es: „Wer dafür ist, hebe bitte jetzt die Stimmkarte.“

London Calling

Auf den Spuren unseres Schutzpatrons Thomas Morus fahren wir vom 31. Oktober bis zum 4. November 2018 nach London. Morus feiert schließlich dieses Jahr seinen 540. Geburtstag.



Die Anreise erfolgt gemeinsam mit dem Bus, schlafen werden wir in einem Hostel in der Nähe des Stadtzentrums. Wir möchten die Orte besuchen, an den Thomas Morus gelebt und gearbeitet hat. Wir werden unter anderem den Tower of London, Westminster Abbey und St. Paul's Cathedral besichtigen.

Die vielen weiteren Sehenswürdigkeiten werden natürlich auch nicht unentdeckt bleiben. Die Reise ist auf jeden Fall auch was für London-Kenner*innen und alle, die noch nie in Englands Hauptstadt waren.

Wenn ihr dieses Jahr vom 31.10. -04.11. noch nichts vorhabt mindestens 14 Jahre alt seid, solltet ihr euch den Termin schon mal vormerken. Ein Arbeitskreis plant gerade fleißig und lässt euch bald alle wichtigen Infos zukommen!



Simone Pielok

saß noch nie im Tower of London, hat sie auch nicht vor. Auf die Spurensuche in London freut sie sich allerdings sehr und hofft, dass ganz viele liebe KJGler*innen dabei sind.

ZUKUNFTS- WERKSTATT

KjG macht Utopie



#1 Kritik



#2 Utopie



#3 Umsetzung

Teilnehmende: ab 10
Dauer: mind. 1 Tag
Vorbereitung: hoch

Ausführliche Infos gibt's hier:
www.kinderpolitik.de/component/methoden/?ID=194

Robert Jungk, Norbert R. Müllert:
Zukunftswerkstätten.
Mit Phantasie gegen Routine und Resignation. München 1989.

Wenn man etwas verändern möchte, klappt das am besten in der Gruppe. Am Anfang müsst ihr euch natürlich überlegen, worum es eigentlich geht. Vielleicht möchtet ihr, dass sich in eurer KjG-Gruppe etwas ändert? Ihr wollt neue Leiter*innen für euch gewinnen oder ein Sommerlager von Grund auf neu planen? Die Zukunftswerkstatt ist thematisch offen.



Phase 1 – Kritik

Hier darf gemeckert werden, was das Zeug hält. Natürlich immer freundlich bleiben, aber trotzdem könnt ihr eurem Ärger hier Luft machen. Was stört euch? Was muss besser werden? Alle Kritikpunkte müsst ihr festhalten, die braucht ihr nämlich später noch. (Methoden: Schreibgespräch, Clustern u.v.m.)



Phase 2 – Utopie

Jetzt darf geträumt werden. Nichts ist unmöglich! Wie sieht die optimale Lösung für euer Problem aus? Lasst der Fantasie Raum und entwickelt Ideen! (Methoden: Brainstorming, Mind-Map, 6-3-5, Brain-Walking, Modellbau, Kleingruppen u.v.m.)



Phase 3 – Umsetzung

Jetzt geht es ans Eingemachte. Prüft eure Ideen auf Umsetzungsmöglichkeiten und macht euch dann an die Arbeit. Hier kommen die ersten beiden Phasen zusammen. Eure Ergebnisse könnt ihr dann in einer Präsentation verarbeiten. Am besten ist es, wenn ihr euch die Ergebnisse nicht nur gegenseitig vorstellt, sondern daraus ein großes Ding macht. Vielleicht sind die Eltern, die ganze Pfarrei, andere Jugendverbände, die Politik und viele andere ja auch interessiert an euren Ideen!? (Methode: Umkehrmethode, Handlungsplan u.v.m.)

Kursplaner 2018



KjG Schulungsteam
Diözesanverband Essen

Die Ausbildung umfasst vier Kursteile (KjG – Leitung – Workshop – Prävention), die eine grundlegende Einführung in alle relevanten Themen der Leitung bieten. Alle vier Kursteile sind inhaltlich aufeinander abgestimmt und verlaufen nach einem gleichbleibenden Konzept. Das Mindestalter zum Kursbeginn ist 16 Jahre.

Die Teilnahme an allen vier Kursteilen ist Voraussetzung für die Übernahme von Leitungsverantwortung innerhalb der KjG und ihr könnt damit Zuschüsse für eure Freizeiten oder Bildungsveranstaltungen abrechnen. Zusammen mit einem gültigen Erste-Hilfe-Kurs habt ihr dann die Voraussetzung für die Beantragung der Juleica, dem bundesweit einheitlichem Ausweis für Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit.



Inhalte und Anmeldung

Die genaue Kursbeschreibung und die Kursanmeldung mit Anmeldebedingungen findest du auf unserer Homepage unter www.kjg-essen.de/angebote/kursprogramm.

Du hast Fragen zu einem Kurs?

Dann melde dich bei Tim Westphal in der Diözesanstelle unter 0201 / 2 45 52-16 oder tim.westphal@kjg-essen.de.



Kursteil 1 „KjG“

Kurs-Nr.	Kursteil	Datum	Ort	Anmeldeschluss
18102	KjG	25.-27.05.2018	St. Altfrid	23.03.2018
18103	KjG	09.-11.11.2018	St. Altfrid	07.09.2018

Kursteil 2 „Leitung“

Kurs-Nr.	Kursteil	Datum	Ort	Anmeldeschluss
18201	Leitung	27.-29.04.2018	St. Altfrid	noch möglich
18202	Leitung	08.-10.06.2018	St. Altfrid	06.04.2018
18203	Leitung	23.-25.11.2018	St. Altfrid	21.09.2018



Kursteil 3 „Workshop“

Kurs-Nr.	Kursteil	Datum	Ort	Anmeldeschluss
18302	Workshop	07.- 08.07.2018	St. Altfrid	05.05.2018

Mehr Details zu den angebotenen Workshops und den dazugehörigen Inhalten findet ihr auf unserer Internetseite.



Kursteil 4 „Prävention“ gegen sexualisierte Gewalt

Kurs-Nr.	Kursteil	Datum	Ort	Anmeldeschluss
18402	Prävention	05.05.2018	Diözesanstelle	05.04.2018
18403	Prävention	16.06.2018	Diözesanstelle	16.05.2018
18404	Prävention	06.09.2018	Diözesanstelle	06.09.2018

Der Kurs basiert auf den Bestimmungen der „Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen“ des Bistums Essen.

Erste-Hilfe-Kurs

Erste-Hilfe- Kurse für Gruppen, die wir in Kooperation mit den Maltesern anbieten, könnt ihr individuell mit uns vereinbaren.

Spieletipps



Schlafmütze | Alter: 6+ | Verlag: Amigo

Ziel des Spiels: Man muss versuchen, als erster alle eigenen Karten loszuwerden.

Das muss man machen: In die Mitte des Tisches kommen fünf Einser-Karten, die restlichen Karten werden an alle Mitspieler*innen verteilt. Ist man am Zug, muss man die eigenen Karten auf die Kartenstapel auf dem Tisch ablegen. Bei den fünf Kartenstapeln in der Mitte darf man nur in aufsteigender Reihenfolge ablegen, bei den Kartenstapeln der Mitspieler*innen auch in absteigender Reihenfolge. Wer dabei Fehler macht oder eine Möglichkeit übersieht, wird zur Schlafmütze und bekommt Strafkarten von seinen Mitspieler*innen.

+ Gut gefallen hat uns: Das Spiel ist leicht zu verstehen und man braucht nicht so lange, bis man loslegen kann. Für zwischendurch ist es auch echt witzig.

- Nicht gefallen hat uns: Dass man Zahlenkarten irgendwo anlegen muss, gibt's echt oft.

Abschließende Bewertung: Gar nicht schlecht, vor allem, weil man es mit bis zu acht Leuten spielen kann. Eine ganze Gruppenstunde lang würden wir es aber nicht spielen.

Assel-Schlamassel | Alter: 8+ | Verlag: Drei Magier

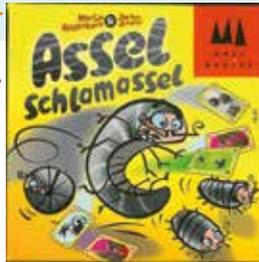
Ziel des Spiels: Durch genaues Hinhören und Kombinieren möglichst viele (Punkte-)Karten ergattern.

Das muss man machen: Auf dem Tisch liegen vier Tierkarten nebeneinander. Außerdem hat jede*r Spieler*in drei verdeckte Karten vor sich liegen. Das sind Punktekarten. Wer dran ist, zieht eine Karte und sieht sie sich an. Darauf sind ein oder mehrere Tiere einer Art abgebildet, die durch Klopfen und Klatschen an die Mitspieler*innen übermittelt werden. Also je nachdem, wie oft geklopft oder geklatscht wird, weiß man, welche Tierart gemeint ist und wie viele davon auf der Karte abgebildet sind. Wer das zuerst erkennt, das laut ruft und richtig liegt, bekommt die Karte.

+ Gut gefallen hat uns: Man kann Krach machen und muss gut aufpassen.

- Nicht gefallen hat uns: Wir fanden es rundum gut.

Abschließende Bewertung: Wir vergeben eine 1-2. Das Spiel ist witzig und eignet sich auch super für eine Gruppenstunde mit bis zu sechs Kindern.



Die drei ??? Kids – Das Schlossgeheimnis

Alter: 7+ | Verlag: Kosmos

Ziel des Spiels: Indem man die richtigen Farbcodes würfelt, kann man Türen öffnen, für die man dann Münzen bekommt. Wer am Ende die meisten Münzen hat, gewinnt.

Das muss man machen: Auf dem Tisch werden die Karten mit den Türsymbolen nach oben ausgelegt. Jede Tür wird mit einem dreistelligen Farbcodes gesichert und kann nur geöffnet werden, wenn man genau diese Farben würfelt. Dafür hat man drei Versuche und kann dabei wählen, mit wie vielen Würfeln man weiterwürfelt. Hat man den Code geknackt dreht man die Karte um und sieht, wie viele Münzen man dafür erhält. Am Ende kann man die Karten noch zu einer großen Schatzkarte zusammenlegen.

+ Gut gefallen hat uns: Es ist spannend und je mehr Codes geknackt wurden, umso schwieriger wird es, einen passenden Farbcodes zu würfeln.

- Nicht gefallen hat uns: Es könnten ein paar mehr Türen und Farbcodes sein.

Abschließende Bewertung: Wir vergeben eine 2. Es ist ein schönes und kurzes Spiel, bei dem allerdings höchstens vier Leute mitmachen können.



Verflucht | Alter: 10+ | Verlag: Amigo

Ziel des Spiels: Als Team kämpft man gemeinsam gegen Horden von Monstern, die man alle mit magischen Gegenständen besiegen muss.

Das muss man machen: Von einem Stapel werden nach und nach Karten gezogen. Ist es ein Monster, wird es auf den Tisch gelegt, ist es ein magischer Gegenstand, darf man diesen auf der Hand behalten. Monster können mit magischen Gegenständen besiegt werden, die mindestens den gleichen Zahlenwert

haben. Dabei kann man sich absprechen, wer welches Monster ausschaltet. Liegen fünf Monster auf dem Tisch und man zieht ein Sechstes, greifen diese an. Kann man den Angriff nicht abwehren, muss eine Siegelkarte umgedreht werden und wenn alle fünf Siegelkarten umgedreht wurden, hat man gegen die Monster verloren.

+ Gut gefallen hat uns: Es ist spannend, weil man nie weiß, was man zieht. Man kann zusammenarbeiten und sich absprechen.

- Nicht gefallen hat uns: Einige Monster sehen ein bisschen eklig aus.

Abschließende Bewertung: Super Spiel, darum vergeben wir eine glatte 1. Es können bis zu fünf Leute mitmachen, darum eignet es sich also eher für kleine Gruppen oder zuhause.

Backen mit Pizzateig

Egal ob Gruppenstunde oder Leitungsrunde – mit Pizzateig lassen sich superleckere Snacks ganz leicht selber machen. Wir haben drei Rezepte ausprobiert und die waren alle mega-yummi und darum stellen wir sie euch vor.



Pizza-Zupfbrot:

Den Pizzateig ausbreiten und in Stücke schneiden, ungefähr so 2-3cm groß. Das muss man aber nicht mit dem Lineal machen und die Stücke dürfen auch unterschiedlich groß werden.

Die Tomatensauce mit dem gehackten Knoblauch, der gehackten Petersilie und dem gehackten Basilikum verrühren und in eine große Schüssel geben. Dazu kommen die Schinkenwürfel, das Pizzagewürz und der geriebene Käse. Jetzt wird nach und nach der Pizzateig untergerührt, aber so vorsichtig, dass die Stücke nicht zu sehr gequetscht werden.

Eine Springform mit der Butter einfetten, mit dem Paniermehl austreuen und den Teig vorsichtig einfüllen. Das Zupfbrot mindestens 45 Minuten im Ofen bei 180° Celsius (Umluft) backen, dabei die Form mit Backpapier abdecken, damit das Zupfbrot von oben nicht zu dunkel wird. Wenn alles schön knusprig ist, aus dem Ofen nehmen, zehn Minuten abkühlen lassen und aus der Springform holen. Mit den Fingern kann man jetzt einzelne Batzen herauszupfen und essen.



Ihr braucht:

- 2 Pakete Pizzateig
- 1 Packung Tomatensauce oder passierte Tomaten
- 1 Teelöffel gehackten Knoblauch
- 2 Teelöffel gehackte Petersilie
- 4 Teelöffel gehacktes Basilikum
- 1 Teelöffel Pizzagewürz
- 150g Schinkenwürfel oder Salami (geht aber auch ohne)
- 200g geriebenen Käse
- 1-2 Esslöffel Butter
- 1-2 Esslöffel Paniermehl

Zupfbrot mit Kräuterbutter:

Für die Kräuterbutter alle Kräuter, das Salz und den Pfeffer mit der möglichst weichen Butter verrühren (geht gut mit der Gabel). Den Pizzateig ausbreiten und mit der Kräuterbutter bestreichen. Danach einmal längs halbieren und dann in lange Streifen schneiden, die ungefähr 3cm breit sind.



Ihr braucht:

- 2 Pakete Pizzateig
- ½ Paket Butter
- Gehackte Petersilie
- Gehackter Schnittlauch
- Gehackter Knoblauch
- 1 Messerspitze Salz
- 1 Prise Pfeffer



Wenn die ein bisschen krumm werden, ist das nicht schlimm. Diese Streifen werden jetzt wie eine Ziehharmonika gefaltet. Legt ein Backblech mit Backpapier aus, stellt den äußeren Ring einer Springform darauf und gebt die Ziehharmonikastücke hinein. Wir haben das in einer Auflaufform gemacht, aber weil wir außerdem noch zu viel Butter genommen haben, schwamm der Teig nachher im Fett.

Das Zupfbrot wird dann bei 180° Celsius (Umluft) für ungefähr 20 -30 Minuten gebacken. Anschließend ein bisschen auskühlen lassen und servieren. Passt super zu Salat oder zum Grillen.

Pizzabomben mit Käsesauce:



Für die Pizzabomben rollt ihr den Pizzateig aus und schneidet ihn in jeweils 9 gleichgroße Teigplatten. Ihr habt also insgesamt 18 Teigplatten. Schneidet den Kochschinken und den Gouda in ungefähr 1cm mal 3cm große Streifen. Würzt die Tomatensauce mit dem Pizzagewürz.

Belegt jede Teigplatte in der Mitte mit einem halben Teelöffel Tomatensauce, etwas Schinken und etwas Gouda (Verteilt Gouda und Schinken so, dass er für alle 18 Teigplatten reicht). Nehmt jetzt alle vier Ecken einer Teigplatte und klappt sie über der Füllung so zusammen, dass eine geschlossene Kugel entsteht. Rollt diese noch ein bisschen in Form. Streicht die Auflaufform mit einem Esslöffel Butter aus und legt die fertigen Pizzabomben damit aus, so dass die Mitte frei bleibt. Lasst die restliche Butter in einem kleinen Topf schmelzen, rührt die gehackte Petersilie, und 1 Teelöffel Knoblauch. Damit bestreicht ihr die Pizzabomben.

Aus dem Frischkäse, dem Schmelzkäse, dem klein gewürfelten Mozzarella, dem Basilikum, einer Prise Salz, etwas Pfeffer und dem Knoblauch eine Käsecreme rühren, die in die Mitte der Auflaufform gegeben wird.

Die kommt dann in den Ofen und wird bei 180° Celsius (Umluft) für 30-40 Minuten gebacken. Etwas auskühlen lassen und dann essen.

Ihr braucht:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| - 2 Rollen Pizzateig | - 2 Teelöffel gehackter Knoblauch |
| - 200g Frischkäse | - 120g Butter |
| - 150g Schmelzkäse | - 3 Teelöffel fein gehackte Petersilie |
| - 125g Mozzarella | - 1 kleine Schüssel Pizzasauce |
| - 2 Teelöffel gehacktes Basilikum | - Kochschinken |
| - 1 Teelöffel Pizzagewürz | |



Impressum

Herausgeberin:

Diözesanleitung der KJG im Bistum Essen
KJG-Verwaltungsausschuss e.V.
An St. Albertus Magnus 44
45136 Essen

Redaktion:

Alexandra Dutsch, Judith Glas, Jan Gloger, Lukas Huth (V.i.S.d.P.), Carina Hardzey, Shirley Hohmann, Lisa Hollmann, Fabian Jaskolla, David Wenderdel, Christoph Wiechers, Carla Wittenberg

Kontakt:

tomo@kjg-essen.de

Mitarbeit:

Tim Westphal, Rainer Mensing, Volker Luchmann

Layout:

Carolin Finke, Mara Alberti
www.pepperpoint.de

Fotos

pixaby, andessa fotolia,
MiR Moby Pedro Malinowski

Druck:

dieUmweltDruckerei.de
Auflage:
2.100

Die tomo ist die Zeitschrift für alle KJG-Mitglieder im Diözesanverband Essen. Sie erscheint dreimal jährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Mitglieder des Fördervereins können die tomo ebenfalls kostenlos erhalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion oder der Herausgeberin wieder.

Bei Weiterverwendung unserer Artikel in anderen (KJG-)Medien bitten wir um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars.

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist Sonntag, der 3. Juni 2018.

Kontakt:

Katholische junge Gemeinde (KJG) Diözesanverband Essen

Anschrift:

An St. Albertus Magnus 44
45136 Essen

Telefon: 02 01 / 24 55 2-0

Fax: 02 01 / 24 55 2-22

E-Mail: info@kjg-essen.de

Homepage: www.kjg-essen.de

Öffnungszeiten:

Mo - Do 9.00 - 16.00 Uhr
Fr 9.00 - 12.30 Uhr

Diözesanleitung:

Charlotte Budde, Stefan Murrenhoff,
Simone Pielok

Diözesanstelle:

Sabine Bollweg
- Buchhaltung, Mitgliederwesen

Lukas Huth
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Volker Luchmann
- Geschäftsführung, Abrechnung KJP

Rainer Mensing
- Veranstaltungen, Projekte und Mitgliederangebote

Tim Westphal
- Schwerpunktthemen
Aus- und Weiterbildung, Beratung

Lösung Musikquiz: BRATSCHÉ

Die sieben Gräber von Satinav



Jetzt anmelden!

Das **WELLENBRECHER**  - Wochenende
für Kindergruppen von 8 bis 13 Jahren
im Jugendhaus St. Altfrid. Termin: 23.-24. Juni 2018

Weitere Informationen unter www.kjg-essen.de